

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 25. Stück.

Den 23. Junius 1821.

Inhalt.

Der Diamant. — Räthsel. — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Hallischer Getreidepreis. — Verzeichniß der Geborenen u. — 31 Bekanntmachungen. — Pränumerationsanzeige.

Man kann nicht Gold für Weisheit geben, noch
Silber darwägen, sie zu bezahlen.

Nicht aufwiegen mag sie Onych und Sapphir
und Demant.

B. Hiob 28.

I.

Der Diamant.

Zu den merkwürdigen Erscheinungen in der Geschichte des Menschengeschlechts gehört gewiß auch der ungeheure Werth, der durch die allgemeine Uebereinstimmung aller Zeiten und aller cultivirten Völker dem Diamant beygelegt worden ist. Unter dem Schmucke und den Luxusgegenständen nimmt er den höchsten Rang ein, und hat ihn immer eingenommen. So gar die Mode, wie veränderlich sie auch nach dem Sprüchworte ist, blieb diesem, einem ihrer frühesten

XXII. Jahrg.

(25)

Günste

Günstlinge, wahrscheinlich schon drey bis vier Jahrtausende hindurch, beständig treu. Es muß also wohl in der Natur ein hinlänglicher Grund für diese allgemeine Uebereinstimmung liegen, welcher Stoff zu einer interessanten Untersuchung giebt.

Der Nutzen des Diamants, wie groß er auch in gewisser Hinsicht ist, kommt bey der Betrachtung seines Werthes äußerst wenig oder gar nicht in Anschlag; wenigstens muß der ganze Theil seines Werthes, welcher den Unterschied zwischen dem Preise eines ganzen Steines und einer gleich schweren Masse Diamantstaub ausmacht, andern Ursachen zugeschrieben werden.

Die Schönheit dieses Edelsteins, welche von seinem unerreichbaren Glanze abhängt, ist ohne Zweifel die Ursache, welche ihm zuerst Achtung verschaffte, und ihn fort und fort in allgemeinem Ansehen erhielt. Auch giebt es sicher, trotz der geringen Größe seiner Masse, keinen von der Natur oder der Kunst erzeugten Gegenstand, der in dieser Rücksicht eine Vergleichung mit ihm aushalten könnte. Die lebhaft und mannichfaltige Strahlenbrechung des Opals, die frischen Farben des Smaragdes, das einzig schöne Licht, welches vom sechsstrahligen Stern des Sonnensteines ausströmt, die mannichfaltigen Farben, welche in Verbindung mit dem höchsten Strahlenglanz die Rubine, Sapphire und Topase auszeichnen; wie schön sie auch bey näherer Betrachtung erscheinen, gehen fast gänzlich in einiger Entfernung verloren, während der Diamant, ohne eine eigene wesentliche Farbe, das reine Sonnenlicht einsaugt, und es entweder mit ungeminderter Stärke so ungetrübt und lebhaft zurückwirft,

wirft, daß es selbst das unempfindlichste Auge nicht länger als einen Augenblick zu ertragen vermag, oder dasselbe durch die Brechung in jene prismatische Farben zerlegt, welche den Regenbogen und den Morgen- und Abendhimmel mahlen, verbunden mit einem Glanze, der kaum dem der Mittagssonne weicht. Andere in Ringe oder Armgeschmeide gefasste Edelsteine, fallen dem, der sie trägt, am meisten ins Gesicht, und wenn sie die Beachtung der Umstehenden auf sich ziehen, so theilen sie ihre Aufmerksamkeit, und ziehen die Blicke, welche sich auf die Person vereinen sollten, auf den bloß an ihr befindlichen Schmuck. Aber der Diamant — mag er blißen von der Fürstenkrone, oder seinen Sternenglanz von der Brust namhaften Verdienstes verbreiten, oder bey Festen, Bällen und Prunkmahlen der Großen in die Locken gewebt, des Nackens Gestalt und Farbe erleuchten, und mit dem lebendigen Strahlenglanz von Augen wetteifern, die Einfluß ausströmen auf Alle, die sie schauen — wirkt im Einklang mit dem allgemeinen Eindruck, und verknüpft dem entferntesten Kreis der umgebenden Menge die Person des Beherrschers, des Ritters oder der Schönheit.

Ein anderer Umstand, der zur Erhöhung des Werths der Diamanten beynügt, ist der, daß es zwar kleine Steine genug giebt, um sie sich mit mäßigem Kostenaufwand verschaffen zu können, und daß also bey Allen, die sich in gemächlichen Umständen befinden, leicht der Geschmack an Diamanten erweckt werden kann; daß aber die größeren außerordentlich selten sind, und es auch immer waren, und daß die ganze Anzahl der wegen ihrer Größe und Schönheit

berühmten, wenigstens in Europa, kaum auf ein halbes Duzend steigt, welche sich alle in den Händen regierender Fürsten befinden.

Das Schneiden und Schleifen der Diamanten hat einen doppelten Zweck. Zuvörderst die natürliche Oberfläche des Steines nach schönem Ebenmaß in spiegelglatte Vielecksseiten zu theilen, und so die wundervolle Strahlenbrechung dieses Edelsteins im schönsten Lichte zu zeigen; und zweitens durch das Wegschneiden der Risse, welche sich an der Oberfläche befinden, jene Flecken zu beseitigen, welche seiner Schönheit und folglich auch seinem Werthe wesentlichen Abbruch thun.

Die Diamantwerke am Flusse Tigitonhonha sind die wichtigsten im brasiliischen Gebiete. Der drey bis neun Fuß tiefe Fluß wird von einem Kanale durchschnitten, unter dessen Eingang durch einen Damm von mehreren tausend Sandsäcken verstopft, und seine tieferen Theile durch Kettenpumpen trocken gemacht. Der Schlamm wird dann weggeschwemmt, und die Cascalhao oder Diamantenerde ausgegraben und an einen schicklichen Ort zum Auswaschen geschafft. Das Verfahren ist folgendes: Es wird ein aus aufrechtstehenden Pfählen, auf welchen ein Strohdach ruht, bestehender Schuppen in Gestalt eines länglichen Diersecks, etwa 90 Fuß lang und 40 Fuß breit, errichtet. Mitten durch den Schuppen wird durch einen mit Bohlen bedeckten Kanal eine Wassermasse geleitet, und auf diese Bohlen die Erde zwey bis drey Fuß hoch aufgetragen. Auf der andern Seite des Schuppens ist ein Boden von Bohlen, etwa 12 bis 15 Fuß lang, in Thon eingelegt, der durch den ganzen Schuppen
der

der Länge nach durchläuft, und sich ganz allmählig vom Kanal abwärts senkt. Auf diesem Boden sind vermittelt anderer auf die Kante gestellter Bohlen etwa zwanzig Abtheilungen oder Ständer gebildet, deren jeder gegen drey Fuß breit ist und oben mit dem Kanale so in Verbindung steht, daß durch eine zwischen zwey Bohlen befindliche, etwa einen Zoll von einander stehende, Kluft Wasser in denselben hinein strömt. Durch diese Kluft fällt das Wasser etwa sechs Zoll tief in die Ständer hinab, und kann nach jeder Stelle derselben geleitet, oder nach Belieben durch ein wenig Thon abgedämmt oder verstopft werden. Längs den niederen, vom Kanal abgekehrten Enden der Ständer ist ein kleiner Graben zur Ableitung des Wassers gezogen.

An dem Erdhaufen stehen in gleicher Entfernung von einander hohe Stühle für die Aufseher, auf welche sich diese setzen, sobald die Neger in die Ständer gehen. Jeder Neger hat eine mit kurzem Stiele versehene Harke von besonderer Form, mit welcher er ungefähr 50 bis 80 Pfund Erde in den Ständer zieht. Jetzt wird das Wasser eingelassen, die Erde ausgebreitet und beständig nach dem oberen Theile hin aufgeharkt, so daß sie in beständiger Bewegung erhalten wird. Diese Behandlung wird eine Viertelstunde fortgesetzt, wo das Wasser anfängt heller zu fließen; und wenn so die Erdtheilchen alle vom Wasser weggeschwemmt sind, wird die kieselähnliche Masse nach dem obern Ende hin geharkt. Endlich, wenn das Wasser ganz rein abfließt, werden erst die größeren, dann die kleineren Steine herausgeworfen, und dann das Ganze sorgfältig durchsucht, ob Diamanten darin vor-

hant

Handen sind. Sobald ein Neger einen Diamant findet, stellt er sich aufrecht hin und klatscht in die Hände, dann streckt er seine Hand aus, den Edelstein zwischen dem Zeigefinger und Daumen haltend. Ein Aufseher nimmt ihm denselben ab und legt ihn in eine mitten an der Decke des Schuppens aufgehängte, halb mit Wasser angefüllte Schale. In dieses Gefäß werden alle im Laufe des Tages gefundene Diamanten gethan, und nach vollendeter Tagesarbeit herausgenommen und dem Oberaufseher eingehändigt, der sie wiegt und sie einzeln in ein Buch einträgt, das zu diesem Behufe gehalten wird.

Wenn ein Neger so glücklich ist, einen Diamant von sieben und einen halben Karat zu finden, hat folgende Feyerlichkeit Statt. Er wird, mit Blumen bekränzt, in festlichem Aufzuge zum Grubenvorsteher geführt, der ihm seine Freyheit schenkt, indem er seinem Herrn das Kaufgeld bezahlt. Auch bekommt er eine neue Kleidung geschenkt, und darf nun für seine eigene Rechnung arbeiten. Für kleinere Steine werden verhältnißmäßige Prämien gegeben, während mancherley Maßregeln getroffen sind, um die Neger vom Stehlen der Diamanten abzuhalten. Um dieser Ursache willen lassen sie auch oft die Aufseher ihre Stände wechseln, wenn sie etwa Edelsteine in den Ecken derselben versteckt haben sollten. Wenn ein Neger in den Verdacht geräth, einen Diamant verschluckt zu haben, so schließt man ihn ganz allein in ein Zimmer ein, und ergreift Mittel, um den Edelstein wieder ans Licht zu bringen.

Der größte bekannte Diamant wurde in Brasilien gefunden und gehört dem Könige von Portugal. Er wiegt

wiegt 1680 Karat; und ob er gleich noch nicht geschliffen ist, wurde er doch von Romeo de l'Isle auf die ungeheure Summe von 224 Millionen Sterling geschätzt, welches, wenn man das Quadrat seines ganzen Gewichtes als Multiplikand annimmt, einen Werth von beynah 80 Pfund Sterling für jeden Karat giebt. Der auf diesem zunächst folgende an Größe und Werth ist der im Jahre 1772 von der verewigten Kaiserin von Rußland Katharina II. gekaufte. Er wiegt 779 Karat, und ist auf beynah fünf Millionen Pfund Sterling geschätzt worden. Man muß indeß bemerken, daß diese auf die Größe und den Glanz der Edelfeine gegründeten Schätzungen sehr verschieden sind von dem Preise, welchen die meisten fürstlichen Schätze zu ihrer Bezahlung aufwenden können. So kostet der obengenannte Diamant nicht mehr als 135,000 Pfund Sterling; und der sogenannte Pitt oder Regent, ob er gleich bloß 136 Karat wiegt, wurde wegen seines größeren Glanzes von einem griechischen Kaufmanne mit 100,000 Pfd. Sterling bezahlt. Verschiedene andere große Diamanten werden in den Schatzkammern der Beherrscher und Fürsten Europa's aufbewahrt.

II.

R ä t h s e l.

Ich bin nicht breit, hoch aber wie die Eder,
 Hoch wie der Münster dort am Rhein;
 Vom deutschen Volke kennt mich Jeder,
 So rathe denn, wer ich mag seyn!

Ich bin ein Graf, sobald ich nur geboren,
 Bin Fürsten gleich, sobald ich Meister bin,
 Und hast du gar ein Amt für mich erkohren,
 Sinkst du in Demuth vor mir hin;
 Drum muß besonders ich in Acht mich nehmen,
 Den leisesten Verrath nicht zu begehn;
 Du brauchst dich des Verrathens kaum zu schämen,
 So ist's bey mir schon um den Kopf geschehn.
 Und kommst du einmal heim zu mir gegangen,
 Reich' ich dir unsers Deutschlands Sötterwein;
 Nur ein Gericht, das wirst du nicht verlangen,
 Sonst möchten Raben unsre Gäste seyn.
 Auch kann ich dir vom Kriege Manches sagen,
 Wie einst ich an der Kirche stand,
 Als Friedrich seine Schlacht geschlagen.
 Doch reicht die Zeit mir freundlich ihre Hand,
 Dann, Freunde, schmückt euch nur mit Myrtenkränzen,
 Dann leg' ich Graf- und Fürsten-Titel ab,
 Und knüpfe unter frohen Jubeltänzen
 Ein festes Band bis an das Grab.

v. Houwald.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Universität:

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
 in der Ulrichskirche um 11 Uhr.

2.

2.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

115) Von der wohlblöblichen Stadtschützengesellschaft sind bey dem diesjährigen Pfingstschießen für die Armen gesammelt und abgegeben 6 Thlr. 16 Gr.

116) Für ertheilte Erlaubniß Musik und Tanz halten zu dürfen, von den Maurern 1 Thlr.

117) Bey der Sammlung auf dem Pfingstmarkt sind eingekommen 1 Thlr. 20 Gr. 8 Pf.

118) Als Betrag der Schüler im hiesigen Waisenhanse wurde abgegeben 20 Thlr. 12 Gr. 6 Pf.

Die Curatoren der Armentasse.

Lehmann. Kunde.

Berichtigung. Im 24sten Stück des patriotischen Wochenblatts ist bey den milden Wohlthaten statt 1 Thlr. zu lesen 1 Thlr. 6 Gr.

Die von dem R. H. K. geschenkten Graupen haben die Armen mit Dank angenommen.

R d r bin.

Für die Knaben der beyden Industrie-Schulen, welche unter der Leitung des Gärtners außer den Schulstunden arbeiten, habe ich folgendes dankbar erhalten: von G. einen Tresorschein zu 1 Thlr., von H. 12 Gr., von D. $\frac{1}{3}$ Centner Graupen, von W. einige Scheffel Kartoffeln.

F. Lehmann.

3.

Halleſcher Getreidepreis.

Den 14. Jun. Weizen 1 Eblr. 16 Gr., auch 1 Eblr. 13 Gr.
 Roggen 22 Gr., auch 21 Gr. Gerſte 17 Gr., auch
 16 Gr. Hafer 16 Gr., auch 15 Gr.

Den 16. Jun. Weizen 1 Eblr. 16 Gr., auch 1 Eblr. 12 Gr.
 Roggen 23 Gr., auch 22 Gr. Gerſte 17 Gr. Hafer
 16 Gr., auch 15 Gr.

Den 19. Jun. Weizen 1 Eblr. 16 Gr., auch 1 Eblr. 12 Gr.
 Roggen 23 Gr., auch 22 Gr. Gerſte 18 Gr., auch
 17 Gr. Hafer 17 Gr., auch 16 Gr.

Der Polizey-Inspector Heller.

4.

Gebohrne, Getraute, Geſtorbene in Halle ꝛc.
 May. Junius 1821.

a) Gebohrne.

Markenparochie: Den 11. May dem Schuhmacher-
 meiſter Hardegen ein S., Friedrich Adolph Xaver
 Albert. (Nr. 1068.) — Den 2. Junius dem Bräu-
 meiſter Schrumpf eine F., Marie Chriſtiane Louiſe.
 (Nr. 58.) — Den 6. dem Invalid Brickemeyer
 ein Sohn, Johann Carl Gottlieb. (Nr. 1429.) —
 Den 10. ein unehel. S. (Nr. 1451.)

Ulrichsparochie: Den 29. May dem Schneidermei-
 ſter Hoſke ein Sohn, Chriſtian Gottlieb Wilhelm.
 (Nr. 395.) — Den 14. Junius dem Wöſtchermeiſter
 Jänicke ein S. todgeb. (Nr. 241.)

Morigparochie: Den 27. May dem Ober-Wöſtcher-
 meiſter Feiſtel ein S., Gottlieb Wilhelm. (Nr. 2046.)
 — Den 3. Junius eine uneheliche F. (Nr. 2186.) —
 Den 10. eine unehel. F. (Nr. 2127.) — Den 12.
 dem

dem Uhrmacher Zander eine L., Auguste Pauline.
(Nr. 493)

Katholische Kirche: Den 4. Junius dem verstorbenen Erbdelmann Fritz ein S., Carl Christoph Gottlieb. (Nr. 8) — Den 11. dem Schuhmachermeister Schmalz sen. ein S., Carl Ludwig August. (N. 138) — Dem Invalide Millofsky ein S., Friedrich August Christian. (Nr. 640.)

Neumarkt: Den 8. Junius dem Wächsenmacher Brechmer ein S., Johann Hermann Louis. (Nr. 1296.) — Dem Handarbeiter Burchart eine L., Marie Friederike Amalie. (Nr. 1226.) — Den 12. dem Schuhmachermeister Tilius ein Sohn, Johann Albert. (Nr. 1122.)

Glauch: Den 9. Junius dem Ziegeldeckergesellen Klemm ein S., Friedrich Carl Hermann. (N. 1845.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 11. Junius der Leinwebermeister Beirlich mit J. S. Weise geb. Spiegel. — Den 12. der Bäckermeister Jäckel mit C. J. Köcke.
Glauch: Den 17. Junius der Zimmergeselle Reiche mit M. C. Pallas.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 9. Junius des Schuhmachers Schwender Wittwe, alt 64 Jahr, Wassersucht. — Den 11. des Lohnfuhrmanns Krüg Sohn, Christoph Wilhelm, alt 1 M. 3 W. 5 T. Krämpfe. — Den 12. des Schneidermeisters Kurze Wittwe, alt 51 J. 11 M. Auszehrung. — Den 14. des Läuters Hoffmann Ehefrau, alt 54 J. 3 M. Krämpfe. — Des Schuhmachermeisters Schmeil S., Johann Carl Friedrich, alt 1 J 5 M. 3 W. 5 T. Luftröhren: Entzündung.
Ulrichs parochie: Den 13. Junius ein unehel. Sohn, alt 5 J. 10 M. 3 W. Wasserkopf. — Den 14. des Wäuchermeisters Jänicke Sohn, todtgebohren.

Moriß:

Moritzparochie: Den 14. Junius des Servis: Desputations: Voten Wable S., Johann Hermann, alt 2 J. 9 M. Scharlachfriesel. — Ein unehelicher S., alt 3 Monat, Krämpfe. — Den 16. des Invalid Schröder S., Christian Samuel Heinrich, alt 9 M. Krämpfe.

Domkirche: Den 12. Junius des Maurergesellen Pfennigsdorf S., Carl Gottfried Gottthilf Valentin, alt 2 Wochen, Krämpfe.

Neumarkt: Den 16. Junius des gewesenen Soldat Müller Ehefrau, alt 71 Jahr, Krämpfe.

Glauchau: Den 11. Junius der Strumpfwirkergefelle Sprung, alt 66 J. Brustkrankheit. — Der Handarbeiter Henze, alt 68 J. Auszehrung. — Den 16. des Ziegeldeckergesellen Angermann Sohn, Johann Carl, alt 3 Jahr 9 Monat, Scharlachfriesel.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnig.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Das im innern Ulrichsthor belegene, früher dem Staat zugehörig gewesene, gegenwärtig von der Stadt acquirirte Thorschreiberhaus soll, unter dem Beding der Niederreizung, in den Materialien öffentlich meistbietend verkauft werden, und ist dazu Termin auf den 27sten Junius c.

Vormittags um 11 Uhr im Sessionszimmer des Magistrats anberaumt. Die Verkaufsbedingungen sind täglich in der rathshäuslichen Kanzley nachzusehen, auch sollen selbige im Termin selbst mit vorgelegt werden.

Halle, den 19. Junius 1821.

Der Magistrat.

Mellin. Bertram. Lehmann.

Zukünftigen Sonntag, als den 24sten d. M. zum ersten, und Mittwoch den 27sten zum zweyten Male, ist bestimmte Gelegenheit nach Raumburg zu fahren; die übrigen Fuhren werden sich durch die Reisenden selbst bestimmen, es wird auf jeden Fall die Messe über die Woche zweymal gefahren. Sollten 3 oder 4 Personen zusammen kommen, so können solche ebenfalls einen Wagen erhalten.
Halle, den 19. Junius 1821.

Liebrecht.

Sollte Jemand Lust haben, die Horndrechslerprofession zu erlernen, der kann sich melden bey
F. Saats in der Schmeerstraße.

Ein Korbwagen, ein Zug- und Reitpferd und ein Doppelsitz ist zu verkaufen in der Brauhausgasse bey
Weise.

Eine Stube und Kammer in der Vorstadt belegen ist an eine oder zwey einzelne Personen zu Michaelis zu vermiethen. Nähere Nachricht giebt man in den Neun Häusern Nr. 198.

Zwey bequeme Stuben und zwey Kammern parterre, mit oder ohne Meubles, welche sogleich oder Michaelis bezogen werden können, sind sowohl zusammen als auch theilweise zu vermiethen in der Schloßgasse Nr. 1054 ohnweit des Paradeplatzes.

In meinem Hause sub Nr. 629 ist ein Logis, bestehend aus drey bis vier Stuben, einigen Kammern, nebst Küche, Keller, Boden und Mitgebrauch des Waschhauses, künftige Michaelis oder bevorstehende Johannis zu vermiethen.
Halle, den 20. Junius 1821.

Berwittmete Justizcommissarius Gühne.

Da zu meinem Leidwesen jetzt nichts aus meiner Seifenfaberrey-Verpachtung geworden ist, so bin ich Willens, meine unterste Wohnung und das zum Seifenhandel passende Lokal zu vermiethen.

Luthin. Neumarkt Nr. 1343.

Bemerkenswerthe Nachricht.

Alle christliche Hausväter, die sowohl auf dem Lande als in der Stadt sich gern des Sonntags in ihrem Hause allein oder mit ihren Familien zu erbauen wünschen, um in allen Lagen ihres Lebens Trost und Beruhigung zu haben, diesen wird das so eben fertig gewordene

D. Dinters Predigtbuch auf alle Sonn-, Fest- und Buftage eines ganzen Jahres gewiß ein willkommner Schatz zeitlichs seyn und bleiben. — Da dieses Buch schon in mehreren tausend Landkirchen zum Vorlesen für Schullehrer gekauft worden ist, so werden auch weit mehrere Tausende von Zuhörern die Wahrheit meiner Worte bestätigen können. Sachverständige Gottesgelehrte haben daher dieses Buch dazu auch vorzüglich geeignet gefunden und in der Leipziger Lit. Zeitung 1810, 34. St. Seite 531 ff. — in der Hallischen Lit. Zeitung 1811, Nr. 54 — in den neuen theolog. Annalen 1810, Juli und August und vielen andern Schriften empfohlen. — Ich zeige daher, als Verleger dieses Buchs, nur an: daß dasselbe mit großer Schrift in großem Quartformat gedruckt, mit dem Bildnisse Jesu Christi, dessen Lehre es enthält, geziert, durch alle Buchhandlungen in ganz Deutschland für 3 Thlr 4 Gr. oder 5 Fl. 42 Kr. zu haben, und 105 Bogen stark ist.

Neustadt an der Orla und Ziegenrück 1821.

Johann Karl Gottfried Wagner.

Diese Predigten sind auch zu haben in der Buchhandlung des Waisenhauses zu Halle.

Logisvermierung.

In der Galgstraße Nr. 280 ist zu Michaelis eine Wohnung zu vermieten; auch ist in der kleinen Ulrichsstraße in Nr. 1020 die mittlere Etage zu Michaelis zu vermieten. Nähere Nachricht giebt Unterzeichnete.

Halle, den 19. Junius 1821.

Wittwe Pollau.

Ein ganz neues Forteplano steht Nr. 87 große Steinstraße zu verkaufen.

Die der Kirche zu Beesen zugehörigen in der Plas
 wenaer Aue belegenen drey Wiesen sollen vom Trinitatis-
 termin dieses Jahres ab auf anderweitige 6 Jahre an den
 Weisbietenden öffentlich verpachtet werden.

Der Bietungstermin wird hierzu auf den nächsten
 Dienstag den 26sten Junius d. J. Vormittags um 9 Uhr
 im Schulhause zu Beesen anberaumt, und alle, welche
 die besagten Wiesen in Pacht zu nehmen fähig und Willens
 sind, werden hierdurch zum Termin eingeladen.

Halle, den 18. Junius 1821.

Der Königl. Superintendent Dr. Tiemann.

Daß ich mich nunmehr seit 14 Tagen wieder hier
 befinde, halte ich meiner im 27sten Stück des patriotischen
 Wochenblatts wie auch des hiesigen Kuriers v. J. ver-
 sprachener Maßen für Schuldigkeit, zu melden, daß ich
 diese Schloß- und Kirchen-Arbeiten nun beendigt, und
 nun, was erst unümbglich war, alle gefällige Aufträge
 übernehmen kann.

Zugleich muß ich für das geehrte Zutrauen derjenigen
 danken, die meine lange Abwesenheit abgewartet, und mich
 gleich bey meiner Ankunft mit werthen Aufträgen von
 neuen Altar- und Leichenstein-Arbeiten beehrt haben.

Doch aber halte ich nothwendig, zu erinnern, daß
 ich schon an 19 Jahr Gehülfe meines verstorbenen Schwie-
 gervaters, des Universitäts-Bildhauers und Mahlers
 Schellenberg war, und auch schon an 18 Jahr als
 dessen Nachfolger zur Zufriedenheit eines geehrten in- und
 auswärtigen Publikums gearbeitet habe; daher schmeichle
 ich mir auch ferner geehrte Aufträge von Leichensteinen,
 Kirchenarbeit, Lackirungen und Vergoldungen von Chaisen
 u. dgl. zur Zufriedenheit zu verfertigen.

Halle, den 18. Junius 1821.

Johann Gottfried Landmann sen.
 Universitäts-Bildhauer und Mahler, wohnhaft bey dem
 Schnitthändler Hrn. Winter hinter dem Rathhause
 Nr. 235.

Wegen Abschluß der Jahresrechnung ersuchen wir alle Inhaber von Sparkassenscheinen, sowohl die noch vom 1sten Januar rückständigen, als auch die auf den 1sten Julius d. J. fälligen Zinsen den 2ten, 3ten, 4ten und 5ten Julius Nachmittags von 3 bis 5 Uhr bey dem Rendant Herrn Kunde abzuholen, da späterhin keine Zahlung statt finden kann.

Halle, den 19. Junius 1821.

Director und Vorsteher.

v. Jacob. Mescher. Lehmann.

In der 5ten Klasse der 43sten Lotterie fielen außer einer bedeutenden Anzahl kleiner Gewinne von 30, 40 und 50 Thlr., nachfolgende größere Gewinne in unsere Collecten, als: 4 Gew. von 1000 Thlr., 13 Gew. von 500 Thlr., 21 Gew. von 200 Thlr. und 45 Gew. von 100 Thlr.

Zur 1sten Klasse der 44sten Lotterie, welche den 13ten Julius gezogen wird, sind ganze Loose à 5 Thlr. in Golde und 4 Gr. Cour., so wie auch halbe und Viertelloose bey einem Jeden von uns Endesunterzeichneten zu haben.

Halle, den 19. Junius 1821.

Lehmann. Kunde.

Die Verlegung meines Logis aus dem Brandyschen Hause auf den Kleinschmieden in das Dietleinische Haus auf dem Markte zwey Treppen hoch, neben der Löwenapotheke, mache ich hierdurch bekannt.

Halle, den 19. Junius 1821.

Schmidt,

Gerichts-Amtmann für den Stadtbezirk Halle.

Im Wchßeischen Brauhause vor dem Klaussthor wird jeden Montag und Donnerstag Braunbier, und jeden Dienstag und Sonnabend vom 26sten d. M. an Weißbier gebrauet.

Auch wird daselbst Braunbier im einzelnen das Preuß. Maas zu 7 Pfennigen fortwährend verkauft.

Hierzu eine Beplage. Bekanntmachungen.